

Eisvogel-Pärchen zieht Jungtiere in Erdlöchern auf

Langenberg (dali). Einen seltenen, tierischen Gast hat die Gemeinde Langenberg bekommen. Seit Anfang April ist der bundesweit streng geschützte Eisvogel an einem Seitenarm des Fortbachs mit der Aufzucht seiner Jungen beschäftigt. Dabei hat sich das Pärchen auch vom schweren Unwetter an Pfingsten nicht stören lassen: Sie bauten einfach eine zweite Brutröhre.

„In diesen bis zu einem Meter tiefen Brutröhren legt der Eisvogel seine Eier ab“, erklärt Conny Oberwelland von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld und zeigt auf das gegenüberliegende Ufer. Man muss schon genau hinsehen und ein Vogelexperte sein, um dort die Zeichen richtig zu deuten. Zwei kleine Löcher weisen auf die beiden Brutplätze hin.

Im April dieses Jahres baggerte die Untere Wasserbehörde den Nebenarm aus. Außerdem wurden Gehölz und Schilf entfernt, um das Bachbett zu erweitern und den Wasserfluss zu verbessern. Mit dem entfernten Schlamm legten die Naturschützer dann eine Steilwand an, in denen das Eisvogel-Pärchen eine Brutstätte baute.

„Es dauerte keine zwei Wochen, da waren sie da“, freut sich Conny Oberwelland. Denn der „fliegende Edelstein“, wie der in schillernden Farben gefiederte Eisvo-

gel im Volksmund genannt wird, ist in seinem Bestand stark schwankend. „Das Problem sind die strengen Winter, in denen die Flüsse zufrieren“, erklärt die Vogelexperten. Dadurch gehe die Nahrung aus, denn der Vogel ernährt sich hauptsächlich von Fischen.

Auch am Fortbach seien zweimal jeweils fünf Junge ausgeflogen, berichtet Tierfotograf Manfred Aulbur aus Langenberg, der die Idee für die Maßnahme am Fortbach hatte. Nach der Fütterungszeit, die bis zu 29 Tage nach dem Schlüpfen andauert, werden die Jungtiere regelrecht von ihren Eltern aus dem Revier vertrieben. Die Naturschützer haben zwei Kilometer abwärts des Fortbachs eine weitere Stelle ausgebaggert, in der die jungen Vögel jetzt Unterschlupf gefunden haben.

„Sie orientieren sich an Fließgewässern“, erklärt Conny Oberwelland. Deshalb ist die Biologische Station froh, dass sie mit Ulrich Krampe einen weiteren Unterstützer gefunden hat. „Das Wild hat überall keinen Lebensraum mehr“, kritisiert Krampe die durch die Flurbereinigung entstandenen Schäden. „Ich wollte ein Stück Natur schaffen, wie es früher war und die Schäden beseitigen.“ Dafür hat er eigens vier Flächen in Langenberg gekauft. „Jetzt bin ich überrascht, wie schnell die Maßnahme Erfolge zeigt.“



Freuen sich über den Bruterfolg des Eisvogels an einem Seitenarm des Fortbachs: (v. l.) Werner Twent (Stiftung der Kreissparkasse Wiedenbrück), Flächeneigentümer Ulrich Krampe, Conny Oberwelland (Biologische Station Gütersloh/Bielefeld) und Tierfotograf Manfred Aulbur.

Bild: Inderlied



Unverwechselbarer Anblick: Der Eisvogel mit seinem schillernden Federkleid und seinem rotgefärbten Bauch.

Bild: Aulbur

Hintergrund

Insgesamt wird der Bestand in Deutschland derzeit auf 5000 bis 8000 Brütpaare geschätzt, vor 50 Jahren war der Eisvogel bundesweit fast ausgestorben. Deshalb stuft das Bundesnaturschutzgesetz den Eisvogel als „streng geschützt“ ein.

Das Artenschutzprojekt für den Eisvogel läuft seit April 2012 im Alt-Kreis Wiedenbrück. Finanzielle Unterstützung bekommt die Biologische Station von der Stiftung der Kreissparkasse Wiedenbrück, die in einem Zeitraum von fünf Jahren insgesamt

25 000 Euro für das Projekt zur Verfügung stellt.

„Der Eisvogel steht bei uns für die Verbesserung des Lebensraums für die heimische Tierwelt insgesamt“, stellte Stiftungsvorstand Werner Twent klar. Um gezielte Schutzmaßnahmen durchführen zu können, benötigt die Biologische Station Daten zum Vorkommen der Eisvögel. Aufmerksame Beobachter, die die Tiere in der Natur antreffen, sollten dies unter 05209/9176862 oder per E-Mail an info@biostation-gt-bi.de melden.

(dali)